

Philipp Hartmann

Berlin. An einem verregneten und tristen Wintertag kommt das Kulturzentrum Schöneweide an der Schnellerstraße 81 als roter Farbtupfer in der Umgebung einladend daher. Das Grundstück mit Garten, der direkt an die Gleise der S-Bahn-Linie 47 zwischen den Bahnhöfen Oberspree und Schöneweide grenzt, ist schon etwas in die Jahre gekommen. Im Hintergrund passiert derzeit jedoch viel, um dem Standort neues Leben einzuhauchen, mehr und neue Angebote zu machen und in Zukunft mehr Menschen aus Treptow-Köpenick anzulocken.

Auslöser ist ein Betreiberwechsel. Der langjährige Betreiber des Hauses, der Verein Ratz-Fatz, hatte im Februar vergangenen Jahres seine Auflösung beschlossen, nachdem niemand den Vorstand fortführen wollte, den Kulturbetrieb aber noch bis Ende 2024 aufrechterhalten. Mit einem Interessenbekundungsverfahren suchte das Bezirksamt frühzeitig nach einem neuen Betreiber. Daraufhin meldeten sich die Vereine Berliner Phoenix-Forum und Alte Feuerwache, die SVBB Systemischer Verbund Berlin Brandenburg gGmbH und die WeTeK Berlin gGmbH.

„Die Auswahlkommission beim Bezirksamt hat die eingegangenen Interessenbekundungen nach den Kriterien Programmkonzept, Erfahrung im Kulturbetrieb, Vernetzung, personelle Absicherung und Wirtschaftlichkeit bewertet. Der Verein Alte Feuerwache erreichte in den Bewertungen die deutlich höchste Punktzahl“, teilt das Bezirksamt auf Morgenpost-Nachfrage mit. Deshalb habe dieser den Zuschlag bekommen.

Haus war bisher Anziehungspunkt vor allem für Senioren

„Das Kulturzentrum ist durch den beherzten und engagierten Einsatz unter dem Ratz-Fatz e.V. als wertvoller Kulturstandort in Schöneweide etabliert und begeistert die Menschen mit seinen Kulturangeboten. Ich bin zuversichtlich, dass die erfahrenen Kulturprofis vom Alte Feuerwache e.V. dieses wertvolle Erbe bewahren und zeitgemäß fortentwickeln werden“, sagt Kulturstadtrat Marco Brauchmann (CDU).

Einer dieser „Kulturprofis“ ist Stefan Petzoldt. Seit April 2023 ist er Geschäftsführer des Vereins Alte Feuerwache, der seinen Sitz in Kreuzberg hat und 70 Mitarbeiter beschäftigt. Der 49-Jährige ist gerade dabei, das gesamte kulturpädagogische Programm des Vereins neu aufzustellen. Außerdem will er den Verein noch „stadtweiter“ etablieren. Bisher verfügt dieser neben seinem Hauptsitz über eine



Das Kulturzentrum Schöneweide hat einen neuen Betreiber – den Verein Alte Feuerwache. Stefan Petzoldt ist Geschäftsführer. M. GAMBARINI / FFS

Eine neue Kultur für Schöneweide

Verein Alte Feuerwache hat Zentrum an der Schnellerstraße übernommen. Was dort geplant ist

Einrichtung für die Jugendbildung in Wilmersdorf, eine Jugendbegegnungsstätte in Friedrichshain, ein lokales berufliches Orientierungszentrum in Neukölln und einen Ort für Sommercamps in Reinickendorf. Der Betrieb eines Kulturzentrums im Berliner Südosten, da ist er sich sicher, passe da gut dazu.

Als Köpenicker habe er eine große Affinität zum Bezirk, wie Petzoldt betont. Zwei Jahre lang, von 2016 bis 2018, hat er den Fachbereich Kultur im FEZ-Berlin in der Wuhlheide geleitet. Ehemalige Arbeitskollegen aus dem FEZ machten ihn auf die Ausschreibung aufmerksam. Zweimal sei er bei ausgewählten Veranstaltungen im Kulturzentrum Schöneweide gewesen, daher sei ihm der Standort bereits bekannt gewesen.

Im Bezirk ist das Kulturzentrum Schöneweide für Lesungen, Ausstellungen, Theatervorführungen und Konzerte bekannt. Bisher sei es vor allem „der sehr reife Teil der Gesellschaft“ gewesen, der das Kulturzentrum besucht habe, wie es Stefan Petzoldt formuliert. Zum Beispiel habe es Malkurse am Vor-

Das Kulturzentrum Schöneweide soll in Zukunft mehr für Kinder und Jugendliche bieten.

MAURIZIO GAMBARINI / FUNKE FOTO SERVICES



mittag, Klavierunterricht, Yogakurse sowie Proben von Chören und Musikgruppen gegeben. Außerdem habe dort regelmäßig ein Kindertheater geprobt. Auch sonst habe das Haus immer offen gestanden. Manche Senioren hätten sich beispielsweise zum Kartenspielen getroffen, erzählt er.

Genau das will Petzoldt aber in Zukunft ein wenig ändern. Nach seinen Vorstellungen soll es ein „dezidiert intergeneratives Kulturzentrum“ werden. Das bedeutet: Mehr Angebote für Kinder und Jugendliche soll es geben. Sie sollen dort unter Anleitung Theater spielen und tanzen können. Dafür soll

es Kooperationen mit Schulen geben. Aktuell gebe es in Berlin nur sehr wenige Orte mit geringen Zugangshürden. Deshalb betont Petzoldt: „Das soll ein relevanter Ort werden, der viele Menschen erreicht.“ Eine Möglichkeit wäre, das Seniorencafé von einer Schülerfirma betreiben zu lassen.

Der zum Grundstück gehörende Garten mit einem Podest, das als Bühne genutzt werden kann, soll auch weiterhin als Veranstaltungsfläche zur Verfügung stehen, zum Beispiel für kleine Stadteilfeste. Petzoldt schwebt vor, in Zukunft dort unter Anleitung Theater spielen und tanzen können. Dafür soll

dort auszurichten. Es gebe genug Menschen in der Region, um das Haus täglich zu füllen.

Alles komplett umzukrempeln, hat er nicht vor. Auch deshalb habe er sich erst einmal alle Kontakte geben und alle bestehenden Verabredungen, die der vorherige Betreiber mit Nutzern hatte, ausdrücken lassen. Nun gehe es darum, zunächst einmal bis zum Sommer alle kennenzulernen. Bestehende Angebote sollen ab Februar, wenn der Verein Alte Feuerwache das Haus endgültig mit seiner neuen Hausleitung übernimmt, fortgeführt werden – „wenn dem nichts entgegensteht“, so Petzoldt.

„Ich freue mich sehr, dass wir das hier machen können. Und ich sehe das Potenzial. Es ist ein günstiger Zeitpunkt, hier einzusteigen, weil sich der Sozialraum ändert“, sagt er über den Standort und die Umgebung, in der derzeit viele neue Wohnungen entstehen und neue Bewohner einziehen. Daneben habe er aber auch Respekt vor der Aufgabe. Voraussichtlich im Mai soll es auch ein „richtiges Eröffnungsfest“ geben.

Vergiftete Marzipankugeln im ZDF

„Die Toten von Salzburg“: Politiker wollen Gutes tun, doch der Chauffeur stirbt

Salzburg. Ein etwas verrückter bayerischer Minister und eine alkoholranke Salzburger Landtagspräsidentin sind das politische Gespann, das die Energiewende vorantreiben will. Und das ausgerechnet zusammen mit einem zwielichtigen Unternehmer. Im Blitzlichtgewitter der Medien präsentieren sie ihre Pläne. In der Limousine draußen vor der Tür stirbt derweil der Chauffeur des Ministers. Offensichtlich wurde er vergiftet.

Wer könnte es auf den Mann abgesehen haben? War sein Tod ein Versehen? Ein verzwickter Fall für die TV-Kommissare Irene Russmeyer (Fanny Krausz) und Hubert Mur (Michael Fitz). Das ZDF wiederholt den Krimi „Die Toten von Salzburg – Süßes Gift“, der Anfang 2024 Premiere hatte, am Mittwoch zur besten Sendezeit (5.2., 20.15 Uhr).

Der Chauffeur Tom (Ferdinand Seebacher) starb nach dem Genuss von edlen Marzipankugeln. Die Süßigkeiten standen im Hotelzimmer des Energieministers Josef Wittmann (Johannes Zirner).

Dort hat der Chauffeur zwar eigentlich nur das Gepäck abholen sollen, sich aber heimlich mit Elisabeth Hemetsberger (Julia Koch) zu einem Stelldichein getroffen, der Sprecherin der Landtagspräsidentin Susanne Zirner (Susanne Czepl).

Die Kommissare können nicht ausschließen, dass der Giftanschlag dem Minister galt. Der ist eitel und vor allem besessen von Märchenkönig Ludwig II. Auch Eifersucht könnte das Mordmotiv sein. Die Geliebte des Chauffeurs ist verheiratet. Steckt ihr Mann hinter dem Anschlag?

Und dann ist da noch Aktivistin Astrid Zehetner (Anna Maria Sturm), die gegen private Energieversorgung protestiert. Unternehmer Gustav Nussbaumer (Karl Fischer) ist jedenfalls eine etwas undurchsichtige Figur – zugleich auch ein Schulkamerad von Hofrat Seywald (Erwin Steinhauer). Während die Kommissare noch mitten in ihren Ermittlungen stecken, wird ein weiterer Anschlag verübt.

Regisseur Erhard Riedlsperger und Autor Peter Koller erzählen einen unterhaltsamen Krimi um ein politisches Komplott und private Verwicklungen. Dabei spielen sie einmal mehr humorvoll mit Klischees und mit bayerischen-österreichischen Animositäten. *dpa*

Anzeige

Demokratie kann man abwählen.

Wir haben es schon einmal erlebt.

Am 23. Februar
demokratie-wählen.de



charta der vielfalt
Für Diversity in der Arbeitswelt